

## GERHART POHL / DEUTSCHE KULTUR-CHRONIK VI\*).

Siegfried Jacobsohn

ist nicht mehr. Ein Blitz traf uns alle, als wir die Nachricht lasen, ein Taumel befahl uns: Siegfried Jacobsohn, der kleine, väterliche, der große, kämpferische, mußte das Cadre frühzeitig verlassen, das er selbst formen half. Als die erste Republik einen Schritt näher dem Abgrund zuwankte und das schmutzigste Schandgesetz, das schändlichste Schmutzgesetz annahm, das je seit Herrn von Menzels Zeiten Deutschland bedrücken sollte, gerade an diesem Tage starb Siegfried Jacobsohn.

Was wir verlieren, ist mehr, als wir jetzt noch zu fassen vermögen. Hier starb kein „Theaterkritiker“, kein „Publizist“, kein „geschickter Redakteur“, wie die ahnungslosen Zeitungsreporter der Bourgeoisie plappern. Es schlossen sich zwei Augen, die drohend funkeln und dann wieder melancholisch-sanft schimmern konnten. Ein Mund verstummte, der unerbittlich die Feigheit bekämpfte, der rückhaltlos die Wahrheit sagte, und der dann wieder geistreich die belangloseste „Antwort“ formte. Ein Mensch ist nicht mehr, ein Vollmensch, der das Junge liebte und das Morbide haßte, dem das Leben in seiner Vielfalt alles war, und dem darum zum Feinde wurde, was seine Entfaltung zu hemmen versuchte: die Reaktion in jeder Form und auf jedem Gebiete.

Gab es irgendwo Terror im kapitalistischen Chaos, Jacobsohn stand als Promachos in der Phalanx der Menschlichkeit. Wütete der weiße Schrecken bürgerlicher Klassenjustiz, er prangerte an, unerschrocken und rücksichtslos. Und griff als erster hinein in den Fäulnishaufen der Feme-Buben.

Viele Irrtümer lagen auf diesem Weg — wir dürfen nicht schön-lügen angesichts dieses Toten — Mißgriffe, politische Fehler, die der gemeinsamen Sache geschadet haben. Siegfried Jacobsohn war kein Politiker — ein Mensch. Aber wann irrte ein Mensch niemals? Und wann gab es Einen, der schon acht Tage später, hatte er den Irrweg erkannt, das Steuer seines kleinen roten Schiffchens herumwarf und mit Volldampf einer neuen Fahrstraße zubog. Drei Wege aber fuhr er, die mit leuchtenden Lettern in das Logbuch dieser jämmerlichen Republik eingetragen sind. Sie heißen: F e c h e n b a c h, K l a s s e n j u s t i z, F e m e - M ö r d e r.

Was Siegfried Jacobsohn für sich selbst bedeutet, ist kurz gesagt: Er hat mich gemacht — zu dem, der ich geworden bin, und der ich weiter zu werden entschlossen bin. Von jenem ersten „Sie sehen ja so erfreulich jung aus“ vor vier Jahren bis zu seinem letzten Tage bestand ein enger Kontakt zwischen uns, wenn ich zuletzt auch selten in seiner „Weltbühne“ schrieb. Er hat mir die Richtung gewiesen, als ich noch ganz unfertig schwankte. Sein Beispiel befeuerte mich, Linie zu halten in diesem Chaos. Daß ich zuletzt weiterschritt und zur revolutionären Arbeiterbewegung stieß, ist auch in der letzten Konse-

\*) Siehe „Die Neue Bücherschau“ III. Folge, 2., 3. und 6. Schrift; IV. Folge, 1. und 2. Schrift.